

# Klinik sticht Walhalla

## Geplante Aufstockung hat keine störende Fernwirkung auf den Tempel - Gemeinderat diskutierte heftig

**Donaustauf.** Mit 15 gegen eine Stimme, die von Jenö Mihalyi, beauftragte der Gemeinderat bei seiner Sondersitzung am Dienstag die Aufstockung des nördlichen Gebäudewings des Krankenhauses zum Zwecke der Errichtung einer Intensivstation. Dem Beschluss war eine langwierige Diskussion vorangegangen, hauptsächlich choreographiert von Brigitte West, die vor allem kritisierte, dass der Gemeinderat nicht frühzeitig in die Planungsphase eingebunden worden sei und nun quasi ein fertiges Konzept abnicken solle. West beantragte, auch die übrigen fünf, sechs Varianten des Ausbaues vorgestellt zu bekommen, was aber mit neun gegen sieben Stimmen abgelehnt wurde. Dass die Abstimmung pro Aufstockung dennoch so deutlich ausfiel, war dem Argument geschuldet, dass die Klinik ein wichtiger Arbeitgeber im Markt ist, der erhalten werden müsse.

Ungewöhnlich viele Zuhörer hatten sich im Sitzungssaal eingefunden, so dass entlang beider Längsseiten Stühle aufgestellt werden mussten. Gut 30 Leute waren gekommen, etwa die Hälfte wegen der Anfrage zum Klinikausbau, die andere wegen der Vorstellung der Brandschutzmaßnahmen in der ehemaligen Tennishalle an der Egelseestraße (siehe unten stehenden Bericht).

Die Aufteilung konnte man daran erkennen, dass sich die jeweiligen Gruppen nach Abhandlung „ihres“



Die Fotos zeigen den Ist-Zustand (oben) und die geplante Aufstockung (unten). Durch eine verstärkte Bepflanzung vor dem Erdgeschoß soll sich das gesamte Erscheinungsbild optisch nicht vergrößern. Außerdem soll die Fassade mit einer unscheinbareren Farbgebung versehen werden. (Foto:© Architekturbüro Leinhäupl + Neuber GmbH)

Tagesordnungspunktes verabschiedeten.

### Nur eine Variante umsetzbar

Brigitte West, in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende des Bauausschusses, stellte die Planung für die Aufstockung der Klinik vor, die den Räten bei einem Ortstermin vor zwölf Tagen sowie unmittelbar vor der Sondersitzung dargelegt worden war. Weil die drei Klinikgebäu-

de von Bannwald (darf nicht gefällt werden), Biotopen und FFH-Gebieten umzingelt sind, sei als einzige Erweiterungsmaßnahme nur die Aufstockung auf einem der bestehenden Gebäudewings möglich, erklärte West. Auf den nördlichen Teil der Klinik soll nun ein Technikgeschoß mit darüber liegender Intensivstation (insgesamt knapp fünf Meter hoch) errichtet werden, um den zunehmenden Patientenzahlen für diese Einrichtung gerecht zu werden.

West, die kritisierte, dass der Gemeinderat nicht frühzeitig in die Planungsphase eingebunden gewesen sei und nun „ein fertiges Endprodukt abnicken“ solle, obwohl es sich ja eigentlich um eine Bauvoranfrage handle, führte als Gegenargument zu dieser Planung deren „störende Fernwirkung in der Walhallalandschaft“ an. Sie forderte, das Landesamt für Denkmalpflege in die Planung einzubinden, da man schon im Rahmen des sogenannten Ensembleschutzes auf Anforderung dieser Behörde mit der Aufstellung eines Kommunalen Denkmalkonzeptes befasst sei. Auch die Aufstockung der Klinik sei geeignet, ihre

Genehmigungsfähigkeit durch diese Behörde feststellen zu lassen. Wests Einlassungen brachten ihr aus dem Publikum eine unflätige Beleidigung ein, da sich die meisten Zuhörer wohl nicht mit ihrer Argumentation identifizieren konnten.

Bürgermeister Jürgen Sommer wies darauf hin, dass Bedenken dieser Art nicht Aufgabe des Gemeinderates sondern der im Rahmen der Bauplanung involvierten Fachstellen, darunter auch das Landesamt für Denkmalpflege, seien. Sie müssten an diesem Tag lediglich zu einem Beschluss kommen, ob der Gemeinderat die vorgeschlagene Aufstockung genehmigen könne oder nicht.

Ursula Hildebrand hatte sich die Aufgabe auferlegt, die von West wohl schon früher einmal angeführte negative Fernwirkung der Aufstockung auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen und berichtet von einer Fahrt von Hagelstadt nach Donaustauf. „Kurz nach Hagelstadt sieht man die Walhalla zum ersten Mal, und bis zur Donaubrücke in Donaustauf bleibt sie dominant, wohingegen man die Klinik erst zum Schluss wahrnimmt“, so Hilde-

brand. Von einer Störung könne also keine Rede sein. Johann Melzl fügte hinzu, dass „die weiße Wand auf der Burg“ wesentlich störender im Weichbild des Marktes sei, als die Klinik.

### Mit Farbe Dominanz mildern

Nachdem der Gemeinderat mit neun gegen sieben Stimmen den Antrag Wests abgelehnt hatte, sämtliche anderen Varianten noch einmal vorzustellen, obwohl klar war, dass nur die eine umsetzbar ist, ging es um Maßnahmen, die die optische Dominanz der Klinik reduzieren könnten.

Dabei stand nicht nur die Aufstockung im Mittelpunkt. Vielmehr ging es Wolfgang Weigert darum, die Fassade der gesamten Klinik im Rahmen der geplanten Baumaßnahmen „farblich zu reduzieren“, da die weißen Fassaden sehr stark aus der Landschaft herausstechen würden. Ansonsten stimme er der Aufstockung zwar nicht gerne zu, sei aber der Auffassung, dass der Erhalt der Klinik - und der sei nur möglich, wenn sie wettbewerbsfähig bleibe - für Donaustauf unabdingbar sei. Schließlich gehe es um rund 200 Arbeitsplätze, die man erhalten müsse.

In dieselbe Kerbe hieb Ursula Hildebrand, die neben den Investitionen von rund 16 Millionen Euro in den Anbau die Notwendigkeit betonte, die ehemalige „Hustenburg“, die ebenso wie die Walhalla (und wie Eders Reha) zu Donaustauf gehöre, sei ein „Glücksfall“ für den Markt und müsse erhalten werden.

Der Beschlussvorschlag, den Bürgermeister Sommer nach mehr als einer Stunde Diskussion formulierte, hatte neben der Zustimmung zur Aufstockung in der vorgetragenen Weise die von Weigert angeregte farbliche Fassadengestaltung sowie die von Brigitte West geforderte Bepflanzung vor der Südfront der Klinik mit „einheimischen Pflanzen“ zwecks Reduzierung der massiven Fernwirkung zum Inhalt. Trotz des annähernden Patts bei der ersten Abstimmung, war es diesmal nur Jenö Mihalyi, der gegen diesen Beschluss stimmte. -mox-



Die Planskizze zeigt die Auskrägung der Aufstockung (rechts) über die Grundfläche des bestehenden Gebäudes hinaus. Die Aufstockung ist 4,85 Meter hoch. (Skizze und Foto: Klinik Donaustauf).